

Mark bis zur Raab und die unterpannonische bis zum Einfluß der Drau in die Donau. Das Land zwischen der Drau und dem Adriatischen Meere stand unter der Aufsicht der Herzöge von Friaul, bis es 828 in vier selbständige Marken zerlegt wurde.

Die Marken waren an allen wichtigen Punkten mit Burgen besetzt, ihre ganze Bevölkerung zu abwechselndem Wachtdienst und beständiger Kriegsbereitschaft verpflichtet, dafür aber von Heerfahrten in entferntere Gegenden befreit. Zur Unterhaltung dieser kostspieligen Militärgrenze dienten größtenteils die den Slawen auferlegten Tribute, welche aber ihrerseits wieder die Ursache fortgesetzter Empörungen dieser Slawen wurden, so daß man an der Grenze eigentlich nie zur Ruhe kam.

Die Grenzgrafen, oft auch *duces* oder *praefecti* genannt — der Titel *marchio* wird erst später üblich —, hatten eine ausgedehnte Militärgewalt und eine sehr selbständige Stellung; denn sie sollten nicht nur das eigene Land vor plötzlichen Überfällen schützen, sondern auch die außerhalb der Mark wohnenden Slawenstämme in ihrer Abhängigkeit und Tributpflicht erhalten. Es scheint, daß sie zu diesem Zwecke, ohne vorher beim Könige anzufragen, den Heerbann ausbieten und Kriegszüge unternehmen durften, um drohende Erhebungen der Slawen im Keime zu ersticken. Außerdem hatten sie den Handel mit den Slawen zu beaufsichtigen und besonders dafür zu sorgen, daß weder Waffen noch Rüstungen zu ihnen exportiert wurden. Die Kaufleute waren deshalb streng angewiesen, nur an bestimmten Orten, z. B. in Bardowiek, Magdeburg, Erfurt, Forchheim, Regensburg, Pösch u. a., mit den Slawen in Verkehr zu treten. [Capitulare von Diederhosen 805, *Leges* I, 133.]

So bildeten die Marken Karls des Großen von der Ostsee bis zur Adria eine feste Grenze zwischen Germanen und Slawen,<sup>1</sup> zwischen dem wohlgeordneten christlichen Frankenreiche einerseits und seinen noch heidnischen und politisch unorganisierten östlichen Nachbarn anderseits, kurz, zwischen dem kultivierten und unkultivierten Europa, ähnlich wie 800 Jahre früher die Rhein- und Donaugrenze des Kaisers Augustus zwischen Römern und Germanen. Aber ebensowenig wie letztere konnte die karolingische Grenzlinie eine absolut trennende Schranke zwischen zwei so verschieden entwickelten Kulturgebieten sein; es war natürlich und notwendig, daß das höher stehende Element mehr und mehr Einfluß auf das tiefer stehende gewann, und daß endlich auch die Slawen in den Kreis der abendländisch-christlichen Kultur hereingezogen wurden. Aber es war eine große Frage, ob es den Slawen

<sup>1</sup> Allerdings wohnten auch einige Slawenstämme innerhalb der Marken, z. B. die Drawenen, die Main-Wenden und die Slowenen in Kärnten und Pannonien, aber eine politische Rolle haben diese Slawen nicht mehr gespielt; sie wurden ganz wie die übrigen Untertanen des fränkischen Reiches behandelt und haben in dieser ruhigen und gesicherten Lage der Germanisierung sehr lange, die Slowenen größtenteils sogar bis heute widerstanden.